

5. GEHEIMNIS

JESUS VERGOSS BLUT AUF DEM KREUZWEG

Treue - das Siegel der Liebe

In der Schule der Liebe, in der Schule des Blutes Christi erwartet uns das 5. Geheimnis: Das Geheimnis des Kreuzweges. Während wir die Blutvergießung dieser Phase des Lebens Jesu betrachten, wollen wir in besonderer Weise die Treue lernen. Jeder versteht, dass dies ein wesentliches Thema in der Schule der Liebe ist. Man kann viel über die Liebe sprechen, aber ohne Treue ist alles Schall und Rauch. Erst durch die Treue ist es mir möglich zu prüfen, ob ich nicht nur im Benehmen, sondern auch in den Gedanken, den Gefühlen aufrichtig liebe oder nicht. Deshalb ist da heutige Thema so wichtig für uns. Ich will drei Momente des Kreuzweges herausnehmen, in denen man besonders gut die Blutvergießung Christi und Seine Treue sieht.

1. Die heilige Veronika

Zuerst möchte ich zusammen mit euch einen Blick auf die Station der heiligen Veronika werfen. Jeder kennt die Überlieferung, die uns darüber berichtet, dass sich unter den sensationsgierigen Menschen am Kreuzweg eine Frau befand, die nicht darauf achtete, was jene sagten, Sie sah nicht auf ihre eigene Schwachheit, auf ihre Gefährdung - sie blickte nur auf Jesus in Seinem ungeheuren Leid und tat das, was viele andere auch tun wollten - aber nicht wagten. Sie sah nur auf Jesus, und da sie nichts anderes hatte, das sie Ihm hätte geben können, durch das sie Ihm hätte helfen können, nahm sie ein Tuch und wischte Ihm das Gesicht ab, das überströmt war von Blut, gespuckt. Diese Geste, brachte Jesus auch körperlich ein wenig Linderung. Um wie viel wichtiger aber war in diesem Augenblick die Liebe Veronikas und verbunden mit dieser Geste der Liebe: das Zartgefühl, der Mut, ein Risiko einzugehen, und die Opferbereitschaft. Denn diese ganze Situation war sehr gefährlich.

Und wie bedankt sich Jesus? Er schenkt das Bild, „ein Bild“, gemalt mit Blut. Wir wissen, wenn man ein Selbstbildnis geschenkt bekommt, bedeutet das sehr viel. Es geht nicht nur um das Bild. Es ist eine beredte Geste. Doch diese Geste Jesu bedeutet viel mehr als wenn ein junger Bursche einem jungen Mädchen sein Bild schenkt oder umgekehrt. Jesus schenkt etwas aus dem eigenen Herzen, schenkt einen Beweis tiefer Liebe, einen Beweis der Treue. Er kann sogar in diesem für Ihn so schweren Augenblick mehr auf Veronika schauen als auf sich selbst. Er war dankbar für diese Hilfe, für diese Geste, doch denkt Jesus in Seinem Leiden immer mehr an die anderen als an sich selbst. So ist es: Ein Mensch, der liebt, kann dann noch danken, wenn er schon nichts mehr besitzt.

Das ist sehr wichtig - danken zu können. In Familien mit großen ehelichen Belastungen verlässt man sich oft darauf, das als Pflicht des anderen anzusehen, wofür wir immer wieder aufs Neue danken sollten (die Denkweise „das steht mir ja zu“). Jesus dankt, und in dieser Zartheit schenkt Er uns ein großes Beispiel. Er lässt sich durch das Kreuz nicht niederdrücken, durch die unmenschlichen Situation. Er ist dem eigenen Herzen treu und liebt noch mehr die anderen, denkt mehr an Veronika als an sich selbst.

Wenn wir Menschen im Krankenhaus besuchen, beobachten wir oft, dass manche in ihrer Krankheit nur sich selbst sehen. In allen Einzelheiten erzählen sie die Geschichte ihrer Krankheit im Verlauf ihres ganzen Lebens. Man kann sie verstehen, sie leiden ja, und es ist etwas ganz Natürliches, dass der Mensch sich im Leiden auf sich selbst konzentriert. Und dennoch gibt es auch andere Kranke. Wenn man mit ihnen über dieses Thema spricht. Sie fragen, wie es denen geht, die sie besuchen kommen: Die Besucher sind

wichtiger als der Patient selbst! Das ist etwas Schönes, und gerade so ist auch die Haltung Jesu, der nicht auf das eigene Leid schaut, sondern darauf, was der andere Mensch nötig hat. So zartfühlend ist Jesus, so treu dem eigenen Herzen.

2. Der dritte Fall Jesu

Die nächste Station, die ich gerne im Hinblick auf die Treue betrachten möchte, ist die, an der Jesus zum dritten Mal fällt. Schon der erste Fall ist ungeheuer schwer: Die Knie sind unter dem Gewicht des Kreuzes zerschlagen, die Peitsche verursacht neue Wunden ... Noch schwerer ist es beim zweiten Mal, besonders in psychischer Hinsicht. Aber am schlimmsten ist der dritte Fall, als Jesus schon keine Kräfte mehr hat, keine Hilfe. Woher in dieser Situation die Energie nehmen, um an sich zu glauben, um dennoch weiter zu lieben?

Die Liebe ist jedoch erst dann Liebe, wenn ich weiter liebe, selbst dann, wenn ich völlig fertig bin. Wir kennen die Devise: „ Wer nicht aufgibt, der fängt erst richtig an“^[1]. Wenn man schon nicht mehr aus eigener Kraft lieben kann, wenn man mit der Liebe Gottes lieben muss - diese Treue in der Liebe bedeutet das Geheimnis dieser Station, an der Jesus zum dritten Mal fällt. Es ist auch das große Geheimnis der Demut: Während Jesus den eigenen Zusammenbruch, die eigene Machtlosigkeit erlebt, lässt Er sich nicht niederdrücken durch diese unermessliche Demütigung.

Wenn jemand wahrhaft liebt, dann kann er nicht sagen: „Genug, ich kann nicht mehr“. Allerdings kommen solche Versuchungen. Vielleicht hatte Jesus schon viel früher das Gefühl, dass Er nicht mehr konnte - aber gerade weil Er nicht aus eigener Kraft liebte, sondern mit der Liebe des Vaters im Himmel, stand er wieder auf und ging weiter, war Er dazu im Stande. Das ist wahre Liebe: Wenn wir aufhören, aus eigener Kraft zu lieben, mit der eigenen Liebe und beginnen, in der Liebe Gottes zu lieben. Man muss damit einverstanden sein, dass Gott selbst durch uns weiter lieben wird. Was sich am vollkommensten in Christus zeigte - die Liebe Gottes, die Mensch wurde, um durch den Menschen zu lieben - will sich jetzt durch uns verwirklichen. Dafür sind wir Leib und Blut Christi, damit Gott durch uns weiter lieben kann. Und dann findet die Liebe schon kein Ende mehr, dann sagen wir nicht: „Genug, ich kann nicht“ - weil Gott weiter lieben kann. Das ist die Lehre von der Liebe, die wir an dieser Station erhalten. Wir brauchen diesen dritten Fall. Wir wissen, dass es nicht um die Zahl geht - es geht um den Fall bis zu Ende, bis zur Kraftlosigkeit. Wenn du an diesem Punkt stehst, dann sagst du in deinem Herzen: „Jetzt beginnt die Liebe. Das ist jetzt eine neue Chance, um Gott zu lieben und auf diese Weise Gott zu sein in der Einheit mit Ihm“.

3. Jesus wird seiner Kleider beraubt

Das dritte Beispiel der Schule der Liebe auf dem Kreuzweg ist die 10. Station: Jesus wird seiner Kleider beraubt. Von neuem sehen wir Blut, das aus vielen Wunden fließt. Jesus steht ohne Kleider da, bekleidet mit dem eigenen Blut. Im ersten Moment erfasst uns ein Zittern, weil wir in diesem Bild, in dieser Abfolge eine tiefe Demütigung Jesu sehen. Und dennoch erblicken wir Jesus in Seiner ganzen Reinheit und Würde.

Würde und Reinheit sind nicht von den Menschen abhängig. Sie haben ihren Ursprung nicht in Äußerlichkeiten, sondern in den inneren Werten. Genau dann, wenn unser eigenes Blut unsere Kleidung wird, unser Gewand, dann besitzen wir eine Würde, die aus dem Glauben und aus der Einheit mit Gott stammt. Ein Mensch kann mich bespucken, mich entblößen, mir aber nicht diese Würde nehmen. Die Treue in der Reinheit hängt vom Beharren in Gott ab. Wer in Ihm verharrt, geht durch verschiedene Probleme, Versuchungen, Angriffe des Lebens und bewahrt sich seine Würde. Auch wenn der Ehepartner dich durch seine Haltung erniedrigt, in ungehöriger Weise „Liebe“ vermittelt - ohne Dankbarkeit, ohne Taktgefühl, ohne Einvernehmen - wird das Blut Christi in deinem Herzen das sein, was dich wirklich rettet, was deine Würde schützt. Selbst dann, wenn du erniedrigt bist, gedemütigt und das vielleicht gerade durch die Person, die verpflichtet ist, die Freude und Stütze deiner Würde zu sein, durch die du wertvoller sein wolltest und solltest - wenn du dich dann an das Blut Christi in deinem eigenen Herzen hältst, wenn das Blut Christi die Antwort ist, herbeigeführt durch die Wunden, die dir ein Mensch zufügt (gleichgültig, ob nahestehend, ob fremd), wenn du mit dem Blut Christi in den Wunden deines eigenen Herzens, deines Leibes antwortest,

dann bewahrst du deine Würde, und noch mehr: Erst dann entfaltet sich deine Würde und zeigt sich bis zum Ende.

Diejenigen, die meinen, sie nehmen uns etwa weg oder könnten uns besiegen, gerade sie erniedrigen sich dadurch selbst und sie verbinden uns endgültig mit Gott - wiederum durch das Zeichen des Blutes Christi, das das Zeichen für die Liebe Gottes ist.

Und deshalb ist es notwendig, sich unablässig mit dem Gewand der Königswürde zu bekleiden - dann, wenn wir bewusst oder unbewusst angegriffen werden: durch die Unreinheit dieser Welt, durch die Ungerechtigkeit. Das alles vernichtet uns nicht, sondern verursacht Wunden, die uns die Würde Gottes schenken, den Sieg und die Liebe, die man nur dadurch vergrößern kann.

Das ist der Weg der Liebe, der Weg der Treue. Die Treue Veronikas, die Treue Jesu während Seines Fallens, die Treue Gottes, die selbst uns verteidigt, selbst uns Seine Würde schenkt durch das Blut unserer Wunden, die zu Wunden Christi werden.

Jesus, lass mich so mutig sein wie Veronika, lass mich mehr auf die Menschen achten, die leiden und in denen Du leidest, als auf die Unannehmlichkeiten, die ich mir dadurch zuziehen kann, wenn ich zu Hilfe eile, wenn ich Verbundenheit und Anteilnahme ausdrücke, wenn ich Trost und Erleichterung zu geben suche. Lass mich dankbar sein wie Du selber; zeige mir, wie ich mich selbst geben kann durch Schweiß, Staub und Blut. (...) Jesus, gib mir ein Herz für die Nöte der anderen. Lass mich nie eigene Müdigkeit oder Strapazen als Vorwand benutzen, um andere lieblos, nervös oder abweisend zu behandeln. Gib mir Ehrfurcht vor den Problemen der anderen und das Licht sowie das rechte Wort, um auf die eigentlichen Probleme und Gefahren aufmerksam zu machen. Möge das eigene Leid nie den Blick für das Leiden der anderen verdunkeln!

[1] Siehe W. Wermter, **Der Kreuzweg**: Wer nicht aufgibt, fängt erst richtig an (Serie Ostmission), S. 15.